

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 41

Artikel: Führer durch das deutsche Schriftsteller-Pantheon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Als urchiger Bürger bekannt
Und glaube der Generalstreit
Sei für Genf eine grohe Schand!

Verkehrsmittel auszubeuten
Ohne Rücksicht auf Land und Leut'
Durch ausländische Millionäre
Hat das Unglück verschuldet heut'!

Wir vertrau'n, daß die Bundesregierung
Wie beim Streit der N. O. B.
Sich eiligt mache schlüssig
Und dort unten zum Rechten seh'!

Führer durch das deutsche Schriftsteller-Pantheon.

Ansinnl zu was braucht ein moderner Sezessionsmensch überhaupt noch
etwas zu lesen, um über deutsche Schriftsteller sich ein Urteil zum
Mitreden zu bilden! Diese Leute verraten meist schon dem Namen nach
wer sie sind und tragen ihr Aushängeschild so deutlich an der Stirn, wie
der Düttenrämer seine Firmafahsel über der Ladentür!

Der „tiefe“ Schriftsteller war ganz offenbar Gottfried Keller und
der glänzendste war Schiller. Die beiden majestätischen sind Isabella
Käyser und Waldf August König; und der loyalste war Bürger. Die
beiden himmlischsten sind Dölfel Stern und Carus Sterne und die
höllischste Ursula von Manteuffel. Der stabilste ist offenbar Gerhard
Hauptmann, denn er kann nie Major werden. Der hefteste ist Paul
Heyse, der holprigste ist Hacländer, der leichtfinnigste ist Spielhagen,
der allwöchentliche ist Freytag, der betrunkenste ist Bodenstedt, der
„höchst“-südlichste aber Heiberg. Der wässrigste ist unstrittig Lindau,
denn er liegt ganz im Bodensee; der stoppeligste Autor ist Bauernfeld,
der wachsamste ist Wachenhause; der härteste ist Hartwig und der
stürmischste ist Storm. Brachvogel ist ein total felderloser Schriftsteller,
Jul. Wolff ist ein gieriger, Schefel ein gestrichener — um nicht ge-
radeau zu sagen ein „geriebener“ Schreiber. Unter den Schriftstellerinnen
ist Helene von Hülsen die hohlste, L. Haidheim die friedlichste. Karl
May ist Gott sei Dank der sporadischste Schreiber, denn er blüht im Jahr
nur einmal; noch sporadischer aber ist — leider! — Conr. Ferdinand Meyer,
weil er eben noch weit Meyer als May ist. Einem jokosen Autor haben
wir in der deutschen Literatur gar nicht, aber er heißt Solai und wird
nur deutsch gelesen, weil er ungarisch Maurus und nicht Moriz genannt
wird. Der flüssigste Schriftsteller, ein wahrer „Wirt Wundermild“, ist
Bierbaum; der seßhafteste ist Fulda, denn für ihn ist stets ein Stuhl
da; der am wenigsten leichlebigste ist Hartleben. Der schmeichelhafteste
ist Schönthan. Um romantischsten gelegen sind entschieden Blumenthal
und Kadelburg; der ästhetischste Schriftsteller ist Liliencron; der
überallhäufigste ist Grillparzer und der geräuschvollste ist Wilden-
bruch. Unter den Komponistern aber gab es nur einen einzigen, der über-
haupt wirklich verdaulich war, und das war — Suppe.

Zwä Gätzli.

Hochmuetisfräuli tond z Sant Gallä
B'hüetis Gott lä kasi mahlé.
Lieber ist en neue Huet,
Zahlts's der Vater — wohl und guet.

Will er nöd, thuet d'Mutter brächtä:
„Zahle muesz er!“ wird si pfächtä!
„Ist er wild, so lehrt di halt
Wie mä pätzsch i d'Allmacht fällt.“

Dem Stadelbauer hat man sein Weib, bei dem er keinen einzigen
guten Tag hatte, zur letzten Ruhestätte gebracht. Der „trauernde“ Witwer
geht langsamem Schrittes den Weg zu seinem Hause zurück und wiederholt
beständig die Worte, die der Herr Pfarrer am Grabe gesprochen hat, nämlich:

„Nur eine kurze Spanne Zeit trennt sie von ihrem Gatten, denn dort
oben werden sie bis in alle Ewigkeit vereint sein.“

Der Bauer hält seine Hände und suchtelt in der Lust herum, dann
säzelt er zornig: „So, so, i ha gmeint, i sig erlöst, jetzt goht aber die Schin-
derei no einisch los!“

Ziemlich dasselbe.

Prährender Weltbummler: „Ich sage Ihnen, so ein Leisun
ist etwas Furchtbare; haben Sie wohl jemals einen Wirbelsturm erlebt?“

Erfahrener Reisender: „Nein, aber meine Koffer sind eben
aus dem Zollamt untersucht worden.“

Neues Sprichwort.

Morgenstunde ist aller Laster Anfang.

Doppelte Sauserzeitstreime.

Zur süßen, sehr erhebten — Sauserzeit
Da irrt sich manchmal selbst ein — Hausr wirt.
Daß ein Abstinent noch — grauer Schreit.
Wo sich entspinnen kann ein — krauser Streit,
Da macht sich oft ein — Lausen breit;
Doch wenn mit Del am Hut ein — Knauer fräit
Bevor's dem Weiberbein das — Haus verschneit,
Dann ist's für ihn die beste — Mauzerzeit,
Und bringt ihm Glück die süße — Sauserzeit.

Stanislaus an Ladislaus.



Geläptter Brudher!

Jeßd hape ich aper midsahmt der Leisabeth noch 1e gedliche Fraite,
taß theer Regulus Hispaniculus pald z 2 velhajd auph sainen Fraiers-
vizen zu 1em Chegebsom gond. Ch ist aper auch thie hechste Gaid, thenn
Ehr gahn, wiß ich fernohnen hape, schohn sainen Nahmen schreiben. Taß
ist fiel sohn 1em Herrscher unt Meer gahn Mann son ihm nicht ferlangen,
tenn 4 thie antern Dinge sorgen this Wün-ßter. Thie Haubits-ach! ist,
taß theer Geenig unen Wäg ist, uhm sainen Nahmen trunder zu seden.
Da hazz theer zircherische Centurio-Haubtmahn Rabolt toch scheiner, weil
Ehr Weggen 2 Malefikanten nich zu schreiben Otter gahr taheim zu pleipen
praudch. Ehr delege-Üff-terd 1ach 1 bahr Vorde, wieh wihr lösen ihn
thieer „N. Z.-B.“ und „Z. P.“

Gaubtmahn Rabolt, wills Tier rappeln, taß Tu läht Gänßdärme gabbeln?
Dhn theer Böhlenzeigaserne sei thie Ortnung nichd ahm pesten —
Dasest Tu ihn weider Bärne unt delege-Üff-terd auf Tresten:

Quos ego! Ihr Bälterficher blaunderschdig — laßderhasden

Wohl! mihd 2 erleien Diecher laß ich Beite Eich schäden.

Nämmd Eich nuh for mihr in 8, gurz wirt theer Brod-ßez gem 8!

Tu sieht läper Ladislaus, taß ich palt noch zuhm Tichten aufgeleadt
währe, aper ich wiß mien spiritus noch schwären piß zuhm nächsten
Mahle, wehn ihm Schdathauß Widder gepsliedg Wirt, womid ich serplepe
Tain r r r

Stanislaus.

Postalisches.

Rumpedibum drei Holderstock, wie mängle Finger streckt der Boe?
Hättischt drei errote, hätt' ich Dir e Lübeli brote zc.

De Falteur bringt e Postchart hüt

Doch ischt frankiert sie leider nit.

Der Adressat wott's Porta leiste

Doch fragt sich's jetzt am allermeiste:

Grätzischt Du d'Abänderlüt?

Wenn d's nüd errotisch, kriegs se nit.

Rumpedibum drei Holderstock, wie mängle Finger streckt der Boe? zc.

Frau Stadtrichter: Grüezi fründli, Herr
Teufi, wühed Sie mer öppis Neu's?
Herr Teufi: Das freut mi würlsi, Bereh-
testi, aber uher der Polizeiaffäre wüßt' i jeg
grad nüüt. D'Bitte werdet si ja scho wehre,
wann de Herr Polizeihauptme meint, sie dörfid
über öffentliche Sache nüümme e frei's Wort fühere.
Frau Stadtrichter: Ja ase? Das mär
mer i eufem Bür na schön, wann mer eßennig
in Bitte sich müeht schüüche, es offes Wort
z'rede. I tänkt, me werdi dem Herr Polizei-
hauptme 's Mund scho zetue.
Herr Teufi: Ja, säh dann sicher, bünders
wann' am grüene Holz derig Sache gschéhd,
mit dene zwe Polajischä zeigt händ. — Laß
fründli grüeze dihäim!